

## Starke Gefühle: Freude

### Unterrichtsbausteine zu schatten und licht, Heft 2/2019

Prof. Dr. Gabriele Klappenecker

**Ostern ist das christliche Fest, welches Freude am intensivsten zum Ausdruck bringt. Das Johannesevangelium (20, 11-18) verkündet das Osterzeugnis, indem es zunächst auf die Trauer Maria Magdalenas eingeht, die weinend am leeren Grab Jesu steht. Der Mensch, auf den sie ihr ganzes Leben ausgerichtet hat und dem sie nachgefolgt ist, fehlt. Nicht einmal den Leichnam hat man ihr gelassen, um Abschied zu nehmen. Selbst der Ort der Trauer ist ihr nun also genommen.**

**Maria sieht die Engel, aber sie vermag es nicht, die Botschaft der Hoffnung zu erkennen, die von diesen beiden lichtvollen Gestalten ausgeht. Sie wendet sich von ihnen ab und dann sieht sie Jesus ohne zu wissen, dass er es ist. Zu dem Menschen, der sie fragt, warum sie weint und wen sie sucht, sagt sie: „Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt?“ Es kann sich ja nur um einen Gärtner handeln, denkt sie.**

**Aber dann spricht Jesus zu ihr: Maria! Die vertraute Anrede bringt sie dazu, sich umzuwenden und ihn auf Hebräisch anzureden mit: „Rabbuni!, das heißt: Meister!“ Sie erkennt, dass Jesus nicht mehr bei den Toten ist, sondern lebt. Er hat den Tod ein- für allemal hinter sich gelassen. Sie möchte ihn einfach nur umarmen, den Faden zu ihrem alten und bekannten Leben mit Jesus wieder aufnehmen.**

**Jesus sagt zu ihr: „Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater.“ Maria soll Jesus loslassen. Er möchte zu seinem Ursprung zurück und beauftragt Maria damit, dies den Jüngerinnen und Jüngern zu verkünden. Sie wird zur ersten Verkündigerin der Auferstehung.**

**Was hat die Osterfreude über den Auferstandenen, der Maria zur Apostelin werden lässt, mit dem Thema „Freude“ zu tun, wie sie in den drei Beiträgen in „schatten und licht“ spürbar wird?**

**Als einen Vorabglanz der großen Auferstehung kann man die Erfahrung der Auferstehung im Hier und Jetzt begreifen:**

- 1. Freude gehört in den Bereich des Lichtes. Es ist noch finster, als Maria zum Grab kommt (Joh 20,1). Die Engel in den weißen Gewändern lassen es heller werden. Schließlich wird es auch emotional hell in Maria, die noch weinend zum Grab gekommen war.**

**Marie Luise Kaschnitz schreibt in ihrem Gedicht: „Auferstehung“:**

**„Und dennoch leicht  
Und dennoch unverwundbar  
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung  
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.“<sup>1</sup>**

**Lässt man die Kinder im sozialen Kompetenztraining, von denen der erste Text erzählt, das Gefühl der „Freude“ malen, wählen Sie u.a. Regenbogenfarben.**

- 2. Manchmal bedarf es helfender Gestalten, die einen zur Freude erst hinführen müssen. Maria braucht die Hilfe der Engel, die sie eine erste Wendung vollziehen lassen und schließlich noch die liebevolle Anrede mit ihrem Namen, bevor sie mit neuen Augen sehen kann, was geschehen ist. Engel sind Wesen irdischer oder himmlischer Herkunft, die geschickt werden, um Botschaften zu übermitteln.**

**Kinder, die im Gefühlschaos stecken, brauchen Begleitung und eine liebevolle Ansprache. Auch dies wird im ersten Text deutlich.**

- 3. Es gibt traumatische Erfahrungen, die genau das andere Extrem der Ostererfahrung darstellen. Jedoch gibt die Ostererfahrung eine Deutungshilfe auch für den Karfreitag und jede Form tiefsten Leidens.**

**Der zweite Text berichtet von Samantha Raabe, die nur eines ihrer Zwillinge lebend zur Welt bringen kann, da der Kindsvater das andere Geschwisterchen im Bauch der Mutter so getreten hat, dass es diese Gewalt nicht überlebte.**

---

<sup>1</sup> Marie Luise Kaschnitz, Seid nicht so sicher: Geschichten, Gedichte, Gedanken, Gütersloh 1979.

**Man kann die Erfahrung Maria Magdalenas als traumatische Erfahrung von Gewalt interpretieren. Sie hat es als eine von wenigen neben dem Kreuz ausgehalten, bis zum Schluss. Das Osterevangelium nach Johannes holt die Leserinnen und Leser bei dieser Erfahrung ab, die Maria machen musste. Liest man den Text als Hilfestellung zur Trauerbegleitung, lässt sich festhalten:**

- a. Die Engel setzen sich an den tiefsten Schmerzpunkt Marias. Einer sitzt „zu Häupten“, der andere „zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte“. Als ob die Engel die Lücke, die der Verlust gerissen hat, sehr wohl wahrnehmen, andererseits aber auch auch tröstend mit ihrem Leuchten umgeben wollen.**
- b. Die Engel belehren Maria nicht, sondern fragen behutsam: „Frau, was weinst du?“ So bauen sie einfühlsam eine Brücke zu ihr.**
- c. Maria macht sich auf den Weg. Die Schülerin, die ihrem Rabbi Jesus nachfolgte, wird zur Lehrerin und Apostelin.**

**Hier soll keine platte Parallelisierung von Maria Magdalena, von der im Evangelium aus der Glaubensperspektive erzählt wird, mit dem schwierigen Lebenslauf von Frau Raabe erfolgen. Es soll nur verdeutlicht werden, was der jungen Mutter wieder auf die Beine und zu einem gewissen Lebensvertrauen, vielleicht auch zu einer gewissen Lebensfreude und zu neuem Selbstbewusstsein verholfen hat: Dass sie da abgeholt wurde, wo sie war, jemand sie behutsam und ohne Vorurteile an die Hand genommen hat und schließlich der Durchbruch eines neuen Lebens in Form der Geburt von Luan („...das Beste, was mir passieren konnte“).**

- 4. Der Theologe Peter Bukowski deutet das Osterevangelium des Johannes als eine Überwindung der „Kluft zwischen unserer Welt der Tatsachen und Gottes neuer Welt.“<sup>2</sup> Dieser Akt ist Menschen nicht möglich. Wir sind begrenzt in unserer Wahrnehmung. Maria erkennt Jesus nicht, sondern hält ihn auch noch für den Gärtner. „Wäre die Geschichte hier zu Ende, bliebe es bei der Kluft zwischen unserer Welt der Tatsachen und der uns unzugänglichen neuen Welt Gottes. Aber der Auferstandene wendet sich der Verzweifelten noch einmal zu...“<sup>3</sup> So erreicht er Maria, die Jesus erkennt und an die Auferstehung glauben kann.**

**Die „Welt der Tatsachen“ besteht gemäß dem dritten Text aus einem Autounfall und viel Arbeit für den Freiwilligendienst-Leistenden Oliver Roth. Er unterstützt im Gemeindepsychiatrischen Zentrum in Stuttgart-Möhringen Menschen mit psychischen Erkrankungen. Er begleitet sie in der Werkstatt, beim Putzen und Einkaufen, ist ihnen ein fürsorglicher Begleiter.**

---

<sup>2</sup> Peter Bukowski, „Reine Tat Gottes“. Warum die Auferstehung Jesu eine Realität ist, in: zeitzeichen 4/2018, (29-31), 30.

<sup>3</sup> Ders., „Reine Tat Gottes“, a.a.O., 31.

**Oliver Roth lässt sich auf ihr Denken ein, erkennt ihr Potential. So bekommt er einen guten Zugang zu psychisch erkrankten Menschen, die sich nicht jedem öffnen. Will man den Gedanken der „Auferstehung im Hier und Jetzt“ noch einmal bemühen, kann man formulieren: Sie ereignet sich dann, wenn in der Welt der oft alltäglichen und manchmal unerfreulichen Tatsachen eine neue Welt der Hoffnung aufscheint, zu der ein Weg gefunden wird.**

## Unterrichtsentwurf

**Zielgruppe:** Schülerinnen und Schüler der Klasse 8; Konfirmandinnen und Konfirmanden.

**Hauptmedium:** schatten und licht 2/2019: „Starke Gefühle: Freude“.

**Methoden:** Unterrichtsgespräch, reproduktive und kreative Textarbeit, künstlerisches Gestalten, Gallery Walk.

**Sozialformen:** Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Plenum.

**Zeitbedarf:** Ca. 3 Schulstunden (je 45 min) bzw. 135 Minuten Konfirmandenunterrichtszeit.

**Materialien:** M 1 – M 4

**Kompetenzen:** Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz, Deutungskompetenz, religiöse Kompetenz, ethische Kompetenz.

Schülerinnen und Schüler können das starke Gefühl der Freude anhand des Osterevangeliums nach Johannes interpretieren. Sie lernen die Sprache religiöser Wirklichkeitsbeschreibung kennen und können einen Transfer von einer Glaubensaussage in den Alltag (andeutungsweise) vollziehen. Sie lernen Einrichtungen der eva kennen und werden sich auf diese Weise der Bedeutung von Gefühlen im Zusammenhang mit dem Handeln bewusst. Sie erkennen, dass Verantwortungsbewusstsein, Vorurteilslosigkeit und Fürsorglichkeit für das Gelingen einer Gemeinschaft grundlegend sind.

## I. Didaktischer Kommentar

Schülerinnen und Schülern, Konfirmandinnen und Konfirmanden erschließt sich Ostern als Inbegriff der Freude am besten über den Zugang zur Auferstehung, wie sie sich auch im Hier und Jetzt schon ereignen kann. In Stichworten sei hier zusammengefasst, was man unter Auferstehung im Hier und Jetzt verstehen könnte: 1. Die Erfahrung von Helligkeit und Licht, die man künstlerisch gestalten kann, 2. eine liebevolle Ansprache und (professionelle) Begleitung durch ein Gefühlschaos hindurch zu einer neuen Ordnung der Gefühle, 3. die Möglichkeit, traumatische Erlebnisse aussprechen zu können und das Geschenk eines neuen Lebens, 4. die Erfahrung, dass es eine Brücke von der Welt der Tatsachen in die Welt der Hoffnung gibt. Diese kann durch sensible und fürsorgliche Menschen gebaut werden.

## II. Unterrichtsbausteine

Allen Schülerinnen und Schülern liegt das Heft „schatten und licht“ 2/2019 vor.

### Baustein 1 – Die Bedeutung von Gefühlen reflektieren

Zuerst wird das Osterevangelium nach Johannes laut vorgelesen (M1); Fragen zum Text werden von der Lehrperson beantwortet. Folgendes Hintergrundwissen ist hilfreich:

- „Rühre mich nicht an!“ (v. 17) kann man zutreffender übersetzen mit: „Halte mich nicht fest!“ oder „Halte mich nicht auf!“ Es geht nicht um ein Verbot der Berührung, sondern Maria soll Jesus, der seinen Weg noch nicht vollendet hat, loslassen.<sup>4</sup>
- Im griechischen Text steht: Maria *evangellosa*. Das Verb *angellein* erinnert an die Engel, die *angeloi*, die sie angeredet hatten.

Die Aufgaben zu M 1 (Einzelarbeit) führen dazu, sich mit Marias Gefühlen zu beschäftigen, die von tiefer Trauer, Verwirrung und Wut in Geborgenheit und Freude übergehen. So werden sich die Schülerinnen und Schüler über die zentrale Bedeutung von Gefühlen und ihre Auswirkung auf das Denken und Handeln bewusst. Wenn sich die Schülerinnen und Schüler mit Text 1 beschäftigen, führt das auch zur Auseinandersetzung mit der Frage: Warum sind Gefühle in bestimmten Situationen wichtig? Das hebt die Bedeutung der Freude hervor. Die Antworten werden im Klassengespräch diskutiert.

### Baustein 2 – Mit Maria Magdalena auf dem Weg zur Osterfreude

Mit Hilfe von M 2 (auf Din A3 hochkopiert) wird der Weg Maria Magdalenas mit Jesus nachvollzogen. Der Comic kann in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit gezeichnet werden.

Die Entwicklungsgeschichte der Maria dient als inspirierender Hintergrund für die Interpretation der Geschichte von Samantha Raabe. Text 2 („Der Kleine ist das Beste ...“ ) wird nach der Bearbeitung von M 2 laut vorgelesen.

<sup>4</sup> Silke Petersen, Art.: „Maria aus Magdala“, in:  
<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/51979> (Abruf am 3.5.2019)

### **Baustein 3 – Ergänzung eines Ostergedichtes**

Das Ostergedicht (M 3) wird vorgelesen und in Partnerarbeit aus der Sicht von Frau Raabe ergänzt. So wird klar, was Auferstehung im Hier und Jetzt bedeuten könnte.

### **Baustein 4 – Die Welt der Tatsachen – die Welt der Hoffnung und Freude**

Hier wird mit Hilfe der Methode des „Gallery Walk“<sup>5</sup> gearbeitet: Die Schülerinnen und Schüler lesen zunächst den Text „Manchmal kann sogar ein Blechschaden Freude machen“.

Anschließend erarbeiten sie in 5 Gruppen Plakate zu verschiedenen Aktivitäten im Gemeindepsychiatrischen Zentrum in Stuttgart-Möhringen. Manche Aktivitäten können die Schülerinnen und Schüler nur mutmaßen, da der Text sich auf Andeutungen beschränkt. Die Aktivitäten können aufgeschrieben oder aufgezeichnet werden. Unter den vermuteten Aktivitäten wird schriftlich oder zeichnerisch festgehalten, was hierbei den Klientinnen und Klienten des Gemeindepsychiatrischen Zentrums besondere Freude macht, also über den alltäglichen Service hinausgeht oder an Erfreulichem passieren könnte.

Die Plakate werden wie in einer Kunstgalerie aufgehängt. Dann werden die Gruppen neu zu Besuchergruppen zusammengestellt. In *jeder* dieser Gruppen muss ein Mitglied *einer jeden* Arbeitsgruppe sein. Die Besuchergruppen gehen von einem ausgestellten Plakat zum nächsten. Das jeweilige Arbeitsmitglied der Gruppe stellt den anderen das erarbeitete Plakat vor. Rückfragen sind möglich. Alle Stationen sollen besucht werden.

*Dr. Gabriele Klappenecker ist außerplanmäßige Professorin an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und Pfarrerin am Friedrich-List-Gymnasium Asperg*

<sup>5</sup> Eine genaue Beschreibung der Methode „Gallery Walk“ findet sich in:  
<http://www.riepel.net/methoden/Vernissage.pdf> (Abruf am 4.5.2019)